

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

12.10.1929 (No. 238)

tisches Faktum, mit welchem in Zukunft eine jede Nation der Erde zu rechnen haben wird.

Wenn England und Amerika sich über die Probleme des Seerechts (vor allem also über die Rechte der Kriegführenden und der Neutralen) sowie über die Modalitäten einer Flottenabrüstung in aller Form einig geworden sind, wird dieser Vorgang als ein Beispiel wirken müssen, dem sich alle anderen Mächte — sei es mit ihrer Flotte, sei es mit ihrem Landheer — anzupassen haben. Die Grundlinien dieser Einigung sind bereits zwischen den beiden Staatsmännern verabredet worden. Was die Flottenstärke betrifft, ist die Flottengleichheit in jeder Schiffsart als Voraussetzung der kommenden Vereinbarung gedacht. In Wälde wird eine Seeabrüstungskonferenz zusammengetreten. Und daß ihr auch die Abrüstung zu Lande folgen muß, ist wohl eine Selbstverständlichkeit.

Eine unmittelbare Einwirkung auf die europäische Politik will Nordamerika, wie aus der gemeinsamen Erklärung der beiden Staatsmänner hervorgeht, auch in Zukunft vermeiden. Aber Nordamerika sieht sehr wohl ein, daß „es die Aufgabe Englands ist, die Politik aktiver Zusammenarbeit mit seinen europäischen Nachbarn zu verfolgen“. Eine solche Einsicht kann sich im Zusammenhang mit dem nunmehr in aller Form manifestierten Freundschaftsverhältnis zwischen England und Nordamerika nur so realisieren, daß eben England bei seiner ganzen europäischen Politik, soweit sie der Wahrung und Befestigung des Friedens dient, das moralische Gewicht der Unterstützung Nordamerikas in die Waagschale werfen kann.

Die beiden Großmächte übernehmen gemeinsam die Rolle der Friedenshüter. Nur mit dem einen Unterschiede, daß England beim Agieren dieser Rolle Europa das Gesicht zuehrt, während Nordamerika dem Abendlande dabei mehr den Rücken zuwendet und sich zunächst mit einem stummen Spiel begnügt. An der Intensität des Mitspiels wird aber wohl nie zu zweifeln sein. Und bei ernstlichen Verwicklungen könnte es sehr wohl möglich sein, daß Nordamerika auf den dringenden Wunsch seines Freundes und Spielpartners Europa plötzlich auch sein Gesicht zuehrt. Wir glauben kaum, daß für die europäische Macht, die solches provoziert, der Moment sehr erfreulich wäre.

Wir Deutsche können diese Entwicklung mit Genugtuung erörtern. Uns kann eine jede Förderung des Friedens nur erwünscht sein. Denn auch wir wollen den Frieden. Und was die Abrüstung anlangt, so haben wir ja bereits abgerufen. Der moralische Druck der Vereinbarungen zwischen Macdonald und Hoover muß und kann somit nur auf andere Nationen Europas wirken, auf solche Nationen, die noch immer mit dem Kriegsgedanken spielen und sich an die Notwendigkeit einer gleichmäßigen und gerechten Abrüstung nicht recht gewöhnen wollen!

In der Revisionsverhandlung im Bonner Giftmordprozess hat der Erste Strafsenat des Reichsgerichts unter Anlehnung an die Ausführungen des Reichsanwalts die Revision des Dr. Richter verworfen. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

In der Station Sonthheim an der Brenz in Württemberg fuhr heute, Samstag, früh ein Güterzug auf einen Personenzug auf. Von dem Personenzug wurden mehrere Wagen stark beschädigt. Personen kamen aber nicht zu Schaden.

Karlsruher Konzerte

Nicht vor überfülltem, aber doch stark besetztem Festhallsaal nahmen mit dem

I. Volks-Sinfoniekonzert

nun auch jene musikalischen Darbietungen ihren Anfang, die zunächst allen denen, die sonst aus Gründen des Geldbeutels dem „Konzertbetrieb“ fernbleiben müssen, einen vollwertigen künstlerischen Genuß vermitteln wollen. Wieder sind die Programme musikalisch sehr ergiebig und auch interessant zusammengestellt, und abermals ist ihnen Leichtverständlichkeit nachzurufen, insofern sie allzu problematische Literatur vermeiden, ohne indessen einige in ihren populären Rahmen passende Novitäten ganz auszusparen. Die erste Vortragsfolge war klassisch-romantisch, Schumanns II. Sinfonie (C-Dur) ihr Auftakt. Für die Sprache des Werkes, die so schön auf natürliche Führung des Melos bedacht ist, fand Rudolf Schwarz den rechten Ausdruck, zumal das tiefpoetische Adagio espressivo Klang prächtig. Auch Beethovens nachfolgende Achte wurde mit großer Klarheit wiedergegeben sowie nach Zeitmaß und Farbverteilung auf die einzelnen Stimmungsbilder stilistisch im strengen Einvernehmen mit den Partiturvorschriften ausgedeutet. Freilich litt bei solcher Hervorhebung der besonderen Kabinettstücke (zweiter und dritter Satz) etwas der große Gesamtzug, und die zwingende Wirkung des Ganzen ging zum Teil verloren. Als Solist ließ sich in Mozarts Krönungskonzert Robert Böhler erhitzen. Den eng und schlicht gezogenen Ausdrucksformen der Komposition gemäß spielt er den Solopart mit anerkanntem wertigen pianistischer Zurückhaltung, aber auch so, daß einigen piano- und pianissimo-Stellen es nun vollständig an Nuancen fehlte. Vieles schien dadurch farblos und monoton, was doch dem Charakter der Schöpfung gewiß nicht ansteht. Selbst bei der Kadenz kam die virtuose Absicht zu kurz. Ihm und dem vollen Begleitenden Orchester ward dennoch reichlicher Beifall zuteil.

Unter den Gästen, die uns neuerdings aus fremden Ländern besuchen, darf

Paul Althaus

einen besonderen Platz beanspruchen. Allerdings war ihm, dem ersten Heldentenor der New-Yorker Metropolitan-Opera, ein ziemlich großer Ruf vorausgegangen, und der wurde zweifellos nicht vollauf bestätigt. Wohl mocht dem Organ ein gesunder Stimmton von beträchtlicher Substanz inne, wohl fasziniert die höherste Höhe ebenso wie die weiche und fast baritonale Mittellage. Aber seine bravouröse Art des Singens gelangt über geschmackvolle Ornamentierung nie hinaus und entbehrt jener feineren und verinnerlichten Kultur, die nun einmal für international anerkannte Gesangsgrößen Voraussetzung ist.

Abzug französischer Truppen aus der Pfalz

bid. Speyer a. Rh., 12. Okt. Die hier noch stationierten Pioniersoldaten zwei Bataillone, bereiten sich jetzt ebenfalls für den Abzug vor. Ein Großteil der Wasserübungsgeräte wurde inzwischen zum Abtransport in den Bahnhof verladen. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß auch diese Truppen (etwa 200 Mann) bis Ende d. M. noch Speyer verlassen werden. Daß Speyer durch diesen Abzug der beiden Truppenteile reiflos und für immer geräumt wird, wird deshalb noch angezweifelt, weil die bisher benötigten Befehlshaberwohnungen (etwa 65 in Reichsbauten und 4—5 in Privatbauten) bis auf unbestimmte Zeit beschlagnahmt bleiben.

bid. Ramstein (Pfalz), 12. Okt. Die Franzosen haben das große Munitionslager in Ramstein vollständig abtransportiert. Es wurde schon vor längerer Zeit damit begonnen und die Munition nach dem Elz überführt. Am Dienstag begann man mit Sprengungen alter Munitionsvorräte, wobei Steinwürfe über 8 Kilometer weit geflogen sind. Die Franzosen haben von sich aus Vorkehrungen getroffen, daß diese gefährlichen Sprengungen nicht mehr vorkommen.

Luftschiffbefahrung gegen Arktikfahrt

Der größte Teil der 40 Mann Besatzung des „Graf Zeppelin“ sprach sich gegen eine Polarfahrt des Zeppelinluftschiffes aus. Damit ist die zum Frühjahr 1920 beschlossene Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ in Frage gestellt. Die meisten Besatzungsmitglieder sprachen die Befürchtung aus, daß bei unglücklichen Zwischenfällen während der Polarfahrt das Luftschiff verloren gehen könnte, und die Besatzung dadurch ihre Tätigkeit und ihren Beruf verlieren würde. Das einzige deutsche Luftschiff dürfte nicht für Polarsflüge auf Eis gelastet werden. Sobald zwei Luftschiffe vorhanden seien, wäre die Mannschafft ohne weiteres bereit, sich an einer Polarexpedition zu beteiligen.

Savarie der „Los Angeles“

bid. Paris, 12. Okt. (Tel.) Das amerikanische Marine-Luftschiff „Los Angeles“ soll nach einer Meldung der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ bei einer Fahrt über dem Meere Savarie durch Bruch eines Laufrohrrohres erlitten haben. Das Schiff ist von seiner Basis Lathurst etwa 100 Meilen entfernt. Die Besatzung versucht, die Reparatur mit Bordmitteln durchzuführen.

R 101 am Anfermast

bid. London, 12. Okt. (Tel.) Das neue englische Luftschiff R 101 ist heute zum ersten Male aus der Halle herausgebracht und am Anfermast festgemacht worden.

Verchiebung der Saarverhandlungen? Wie die Pariser Agentur Havas meldet, scheint der anfangs ins Auge gefaßte Zeitpunkt des 16. Oktober, als Eröffnungsdatum aufgegeben werden zu müssen. Aber die unbesessene Verzögerung, die auf den umfassenden Charakter des zu lösenden Problems zurückzuführen sei, würde die Dauer von einigen Tagen nicht überschreiten. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen dürften nur um etwa 1 Woche verschoben werden.

Das Gemeinnützigkeitsgesetz. Das Reichskabinett hat in dem Entwurf eines Gesetzes über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen zugestimmt. Nach dem Entwurf soll die bisher zerstückelte Materie einheitlich behandelt werden. Für jedes Wohnungsunternehmen soll nur eine Behörde mit Wirkung für das ganze Reich und für das gesamte Reichs- und Landesrecht feststellen, ob ein Unternehmen gemeinnützig ist oder nicht.

Der deutsche Brauerbund hat zur Biersteuerfrage eine Entschärfung angenommen, in der gegen eine Erhöhung der Biersteuer Stellung genommen wird. Die Steuer würde die erhofften Mehreingänge nicht einbringen, da sie sich zu einem empfindlichen Konsumrückgang auswirken würde. Gänzlich undiskutabel sei der Vorschlag eines Bierhandelsmonopols, das zu einer Verteuerung des Produktions- und Verteilungsprozesses führen würde.

Eine Stahlhelmsgruppe löst sich selbst auf. Der Stahlhelm Dessau hat nach einer Blättermeldung den Beschluß gefaßt, sich selbst aufzulösen. An seiner Stelle soll eine Vereinigung ehemaliger Stahlhelmer und Frontsoldaten gegründet werden. Es heißt, die neue Gruppe wolle frei von aller Politik die wirkliche Kameradschaft pflegen.

Natürlich funktionierte das rein Technische tadellos, ob er nun deutsch, italienisch oder englisch singt; aber auch schon die sehr ungleichartige Programmgestaltung wirkte einigermaßen befremdlich. Den gesteigerten Erwartungen entsprachen am ehesten noch die italienischen Arien, am wenigsten dagegen die englischen Gesänge, die den haben und süßlichen Kitschgeschmack verrieten, wie er sich in amerikanischen Magazin-Zeitschriften breitmacht. Nicht ungünstig beeinflusste den Gesamtaspekt Kitty von Teuffel, die sehr distret begleitete. Der Festhallsaal sah eine zwar kleine, doch desto aufmerksame und beifallsfreundige Zuhörerschaft. Der Stimmvirtuose mußte sich zu mehreren Dreingängen bequemen, die übrigens nicht der schlechteste Teil des Abends waren. S. Sch.

Heimatkenntnis — Heimatliebe!

Verne deine Heimat kennen und lieben! Dieses Motto trug die dankenswerte Veranstaltung, mit der der Landesverband „Badische Heimat“ im Rahmen der Karlsruher Herbsttage am letzten Mittwoch vor die Öffentlichkeit trat. Er hatte drei Vorträge im Bürgersaal des Rathauses zu Karlsruhe angefügt, die von hervorragenden Kennern unseres Landes und seines Volkstums gehalten wurden und sich sämtlich eines guten Besundes erfreuten.

Der Vorsitzende des Landesvereins „Badische Heimat“, Hermann Eris Busse, leitete den genutzreichen Nachmittag in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Finter, sowie von Vertretern des Kultus- und Unterrichtsministeriums mit dem Hinweis ein, daß die „Karlsruher Herbsttage“ heute gewissermaßen eine geistige Landesschau brächten. Es gehe darum, dem Volke das köstliche Heimatgut zu erhalten bis die Zeit der Rückkehr zum Herzen wiederkehre. — Der erste Vortragende, Schriftsteller Dr. Alfons Raquet, Frankfurt a. M., gab eine anschauliche Schilderung des Lebens und Webens am Rhein. — Der Freiburger Schriftsteller, Anton Henrich, stellte sich als begeisterter Sänger des Schwarzwaldes vor, während Rentamann Max Walter aus Amorbach die Anmut des badischen Frankenlandes feierte.

Die Veranstaltung krönte ein Dichterabend, bei dem der 1877 in Durlach gebürtige, frühere Heidelberger Philosophieprofessor F. A. Schmid-Noerr (der jetzt als freier Schriftsteller an Starnberger See lebt), aus seinen eigenen gehaltvollen Werken vorlas.

Kunstausstellung im Bruchsaler Schloß. Die letzte diesjährige Ausstellung des Kunstvereins Bruchsal e. V. im Gartensaal des Bruchsaler Schlosses umfaßt ausschließlich Werke von Bruchsaler und Brettenener Künstlern: Hugo Videl, Elise Creuzburg, Emil Theo Eber, Karl Geiß, Willy Klein, Willy Peter, Wilhelm Euter, Josefina Echaller.

Zur Sklarek-Affäre

Das fünfte Telegramm an Oberbürgermeister Böh

bid. Berlin, 12. Okt. (Tel.) Das gestrige Kabel, das Bürgermeister Scholz an Oberbürgermeister Böh nach Los Angeles geschickt hat, das fünfte in der Reihe der informierenden Telegramme, legt eingehend den jetzigen Stand der Angelegenheit Sklarek dar. Er berichtet über den Stadtvorordnetenbeschluss und die Stadtvorordnetenversammlung, über den Magistratsbeschluss und die Gründe, die den Magistrat früh und jetzt zu seiner Haltung bewegen haben. Es informiert weiter über die Art der Untersuchungsführung und über den Stand der Untersuchung, über die Stellung der Presse aller Parteilichungen und teilt den Wortlaut der in Berlin veröffentlichten amerikanischen Interviews mit.

Der Berliner Magistrat ist dem Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung auf Zurückberufung des Oberbürgermeisters Böh nicht beigetreten. Der Oberbürgermeister ist durch Kabel verständigt worden.

Die Sklareks erklärten ihrem Verteidiger, daß es sich bei den Belgen um zwei verschiedene Geschäfte handle. Die Beljande, die im Kabel des Oberbürgermeisters erwähnt wurde, habe der Oberbürgermeister für sich selbst bestellt. Der Beljantel hingegen, der für die Frau des Oberbürgermeisters bestellt wurde, sei von den Sklareks mit 4000 M bewertet worden, und der Oberbürgermeister habe diese 4000 M restlos gezahlt. — Wie der Sekretär Lehmann zu seiner Behauptung, daß er Frau Oberbürgermeister Böh eine Rechnung von 400 M zugegangen sei, kommen konnte, sei ihnen vollkommen unerklärlich. In der Frage der Beljantel habe der Oberbürgermeister sich tatsächlich so verhalten, wie er gefabelt habe.

Am Donnerstag hatte Max Sklarek angegeben, bei dem Niesenausmaß seiner Geschäfte könne er sich an die genaue Preisstellung nicht erinnern. Wenn jedoch der Mantel für Frau Böh ihn selber 4000 M gekostet hätte, dann habe er sicherlich auch den Auftrag gegeben, dem Oberbürgermeister die Rechnung in der vollen Höhe von 4000 M zuzustellen. Sollte die Rechnung aber nur auf 400 M gelautet haben, so könne es sich lediglich um einen Schreibfehler handeln. An die Abmachung, daß der Oberbürgermeister für wohlthätige Zwecke 1000 M stiften wolle, weil ihm der Preis für den Beljantel zu gering erschienen sei, konnte sich Sklarek nach seiner Behauptung nicht erinnern. Der Buchhalter Lehmann widersprach diesen Angaben Sklareks auf das energischste, und es kam zu dramatischen Szenen, da Lehmann Sklarek mehrmals der Lüge bezichtigte.

Disziplinerverfahren

gegen die Leiter der Berliner Bant

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat nun das förmliche Disziplinerverfahren gegen die Stadtbauinspektoren Schmitt und Hoffmann, sowie den Abteilungsleiter Schröder mit dem Ziel auf Amtsenthebung eröffnet. Gleichzeitig hat er die Amtsenthebung dieser drei Beamten ausgesprochen. — Wie die „Post“ Jg. meldet, hat der Buchhalter Lehmann im Vorwort die Behauptung aufgestellt, die Stadtbauinspektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder hätten seit Jahren alle zwei Monate von den Brüdern Sklarek einen Anzug geliefert erhalten, ohne daß ihnen — auf Geheiß der Sklareks — jemals eine Rechnung zugestellt worden sei.

Die „Note Fahne“ berichtet, daß die Behauptung des Stadtvorordneten Plata, die Note Hilfe habe von den Sklareks finanzielle Unterstellungen bezogen, eine schamlose Unterstellung sei. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt hierzu absolut zuverlässig, daß die tatsächlichen Beziehungen zwischen den Sklareks und der Note Hilfe noch viel weiter gegangen sind. Die Sklareks haben, wie einer der drei Sklareks am Freitag bei der Vernehmung angegeben hat, der Note Hilfe mehrere Jahre hindurch am Schluß jeder Saison die gesamten Restbestände ihres Lagers, soweit sie nicht mehr modern waren, der letzten Mode entsprechend, ohne jegliche Gegenleistung übermacht. Diese an die Note Hilfe gesendeten Restbestände des Lagers präsentierten in jedem Jahre einen Wert, der weit über 10 000 M gelegen hat.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat an die zuständigen Ministerien und an den Deutschen Städtetag ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die Forderung nach Aufhebung der zentralen Beschaffung bzw. Monopolisierung des Einkaufes aus öffentlichen Mitteln erhebt. Der der Konkurrenz unterliegende freie und sachkundige Handel sei in der Lage, zu günstigeren Preisen und Bedingungen zu liefern, als eines dem Wettbewerb von vornherein entzogene Stelle. Zum Schluß wird die Befreiung aller städtischen Anschaffungs-gesellschaften und die sofortige Kündigung aller bestehenden Monopollieferungsverträge mit privaten Unternehmen gefordert.

Ministerpräsident a. D. Hirsch und die Sklareks

bid. Dortmund, 12. Okt. (Tel.) über die Beziehungen zu den Gebrüdern Sklarek teilt Bürgermeister Hirsch in der „Westf. Allg. Volksztg.“ mit, daß er seit Jahren in freundschaftlichen Beziehungen zu den Gebrüdern Sklarek gestanden habe. Er habe sie wie sehr viele andere Leute auch für ernste und anständige Geschäftsleute gehalten. Er habe auch gelegentlich bei der Firma Sklarek gekauft. Zweimal sei er auch zu Besuch in Waren (Mecklenburg) gewesen. Bei diesen Besuchen haben keine Festlegung stattgefunden. In seiner amtlichen Tätigkeit habe er nie mit Sklarek etwas zu tun gehabt. Es sei auch von Sklarek nie versucht worden, seine amtlichen Eigenschaften auszunützen.

Schiebungen im Kieler Marinearsenal

Die Staatsanwaltschaft in Kiel konnte die Schiebungen durch die das Marinearsenal Kiel um etwa 100 000 M geschädigt worden ist, vollständig aufklären. Es stellte sich u. a. heraus, daß bei Ausschreibungen von Warenbestellungen, die im freien Wettbewerb erfolgen sollten, die Kalkulationen der bereits eingereichten Firmenangebote an andere Firmen verätelt worden sind. Die Staatsanwaltschaft wird wahrscheinlich Anklage gegen 30 Verdächtige erheben.

Das Marinearsenal Kiel ist den raffinierten Arbeitsmethoden einer organisierten Schiebergesellschaft zum Opfer gefallen. Im Verlaufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Haupttäter, Angestellte des Depots, jahrelang Marinegut gestohlen und an Kieler Produktenhändler verkauft hatten. Die Fehler boten in vielen Fällen die Waren dem Arsenal wieder zum Kauf an und hatten damit Erfolg.

Minister Dietrich nicht erkrankt. Die Nachricht über eine Erkrankung des Reichsernährungsministers Dietrich wird als unzutreffend bezeichnet. Minister Dietrich ist vom Mannheimer Parteitag zur Beerdigung Strefemanns nach Berlin gefahren und dort bis Donnerstag durch dringende Regierungsgeschäfte festgehalten worden. Er hat sich aber bereits wieder für den badischen Wahlkampf zur Verfügung gestellt und spricht am heutigen Samstag in Königsbach, am Sonntag in Gutach und Samstag und am Montag in Karlsruhe.